

Beichtstühlen vorüber ins Freie. Ermüdet vom langen Wandern, setzen wir uns im Schatten eines Baumes nieder und erfreuen uns der schönen Rundsicht. Soweit das Auge blickt, dichter Wald! Dieser und der Meierhof am Fuße des Berges mit der Brauerei, Ziegelei und Schäferei, der Kretscham (Gasthaus) und die Brettmühle, die Teiche mit dem Fischbestand und viele Dörfer in der Runde: alles ist dem Kloster eigen. „Kaiserliche Huld und fromme Wohltäter“, bemerkt der Cölestiner, „vermehrten unser Gut. Sorgsame Verwaltung und Sparsamkeit erlaubten, manch schönes Stück durch Kauf zu erwerben. Schlimm haben zwar die Hussiten vor Jahren hier gehaust und argen Schaden uns getan, noch immer aber zählt das Kloster im Böhmerlande zu den reichsten“.

Wir bleiben die Nacht unter dem gastlichen Dache des Klosters. Den nächsten Tag, an einem Freitage, wandern wir mit unserm Cölestiner nach Zittau in den Väterhof. Vor dem Hause wartet eine große Schar Armer; denn jeden Freitag läßt das Kloster durch einen Pater zwei Scheffel Mehl zu Brot unter die Armen der Stadt verteilen. Bevor er seines Amtes walten will, ergreifen wir die Hand des lieben Paters. Ein Dank, ein Gruß, und Abschied nehmen wir von unserm Cölestiner.

Die Glaubensspaltung machte der schönen Niederlassung auf dem Oybin ein Ende. Die beiden letzten Mönche zogen sich 1546 in den Väterhof nach Zittau zurück. Später kaufte die Stadt den Berg, Burg und Kloster gerieten 1577 durch einen Blitzstrahl in Brand. Über eine Woche loderten die Flammen himmelan; denn niemand wagte sich auf den Berg, um zu löschen. Was noch erhalten blieb, zerstörte 180 Jahre darauf ein zweites Feuer. Und nur noch die Reste des alten Burgturmes, die gewaltigen Quader des Kreuzganges und die schlanken Säulenschäfte und halberstörten Fensterbogen in der Kirche sind die letzten Zeugen einer großen Vergangenheit.

Paul Bergmann.

44. Geographisches Rätsel.

Im Sachsenland ich liege,
bin dir nicht unbekannt;
als eines Dichters Wiege
hast du mich schon genannt.
Die aber Kopf und Fuß mir nahmen,
behielten weiter nichts als: Amen!

45. Scherzfragen.

Wo sind alle Flüsse wasserlos?

Welcher Stahl ist der schlechteste?

Welcher Schütze hat kein Gewehr?

Was tut der Storch, wenn er auf einem Beine steht?

Sage mir, wie heißt die deutsche Stadt, die in der letzten Silbe
Frühling hat?